

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Weinlese
Autor: Schaller, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wunschträume — erblickte er Fiammetta Souton, mit allen Zeichen des Zorns und der Verstörtheit im edlen Gesicht. Sie war in Gesellschaft von zwei eifrig redenden Herren — Beamten der Kriminalpolizei. Der Student setzte den Papagei auf die Stange und breitete den Inhalt des Sackes auf dem vergoldeten Rokokotisch aus.

Von den zwei Geschichten, die er zu erzählen hatte, erzählte er zunächst eine. Im Verlaufe seines wunderlichen Berichtes glättete sich die Miene der Schauspielerin, und Francesco Lucca sah unmittelbar das hinreissend schöne Lächeln, und dieses Mal ging es ihn persönlich an.

Dann verabschiedeten sich die beiden würdigen Vertreter der Polizei, nicht ohne ausführliche Notizen über diesen aussergewöhnlichen Fall gemacht zu haben. Nun erzählte Francesco Lucca die zweite Geschichte. Diese indes erzählte er weniger fließend, minder schlagfertig, wesentlich stiller, dazu oftmals stockend — — und hier schliesst unsere Geschichte, deren Aufgabe es lediglich war, zu zeigen, welch seltsamer Mittel sich zuweilen der in seiner Phantasie unerschöpfliche Zufall bedient, um menschliche Beziehungen zu schaffen.

Hermann Linden

Der Hühnerpeter

Bei Giovanni ass man gut, das wussten viele. Und Giovanni Pezzi, der umfangreiche Wirt, hätte eigentlich viel vergnügter in sein freundliches Lokal blicken dürfen, als er es jetzt eben tat. Allein, er stierte trübselig und widerwillig auf Herrn Peter, den ehrenwerten Abteilungsleiter in der Schraubenfabrik Gewinde AG. «Also Pezzi — abgemacht?» Des Besuchers Stimme klang unangenehm. «Einverstanden», murmelte Giovanni und rieb nachdenklich sein fettes Kinn. Schau, schau, das war so eine Sache mit dem Herrn Peter!

*

Herr Peter dagegen rieb sich die Hände. Die fünfzig Untergebenen entflamten in seiner vergnügten Laune. Ein Flüstern und ein Kichern lief von Werkbank zu Werkbank. «Bei Giovanni werden wir essen! Es gibt Hors d'Oeuvre, Poulet und Pommes frites und zum Dessert Crème Chantilly.» Einer pfiff durch die Zähne: «Crème Chantilly... ohooo!... Was ist denn das?» Wenige wussten es, aber viele wussten es besser. Jemand prahlte:

Weinlese

Wenn die ersten Nebel ziehen
morgens über Berg und Tal,
spüren wir des Herbsts Bemühen
und sein Drängen überall.

In den Weinberg kommt nun Leben,
denn die bunte Schar erscheint;
und beim Sausertanze schweben
junge Paare, frohvereint. —

Winzer füllen jetzt die leeren
Tonnen mit dem edlen Saft.
Kommet, trinket, eh' sie gären,
süsse Tropfen, Sonnenkraft! —

Robert Schaller

«Nichts als lauter geschwungene Nidel!» Worauf sich Frau Dreher entrüstete: «Nein, das ist nicht wahr! Es ist gewiss etwas viel Vornehmeres! Denken Sie — bei Giovanni! Oh, wie ich mich freue!» Herr Peter zog die Gemeinschaftskasse hervor und wühlte wollüstig in den Münzen. Seit einem Jahr hatten alle hier Beschäftigten jede Woche ein paar Batzen zusammengetragen, und nun würde bald das köstliche Festessen stattfinden. Der scharfzüngige Vorarbeiter Walter raunte einem Vertrauten zu: «Ich würde mich nicht wundern, wenn sich der Peter bei Giovanni eine Kommission ausbedungen hätte...»

Giovanni, der liebe, gute, menschenfreundliche Giovanni wälzte sich auf seinem Lager und fand keinen Schlaf. Die Bettfedern knackten und ächzten unter seinem Gewicht, als wären seine schwarzen Gedanken in die Matratzen gefahren. Frau Pezzi wusste um die Sorgen, die ihren Mann und — eine Folge des Bettfederngeräusches — sie selbst wachhielten. Sie nahm an ihnen Anteil, getreu dem biblischen Spruch, wonach eines des anderen Last tragen soll, und schlicht betonte sie: «Du bist ein Prachtsexemplar von einem Esel.» Giovanni wollte sich rechtfertigen: «Aber fünfzig Gedecke — hättest du die Bestellung etwa ausgeschlagen? Herr Peter besitze überdies einen